

HALLO, LEBEN, ICH FREU MICH AUF DICH!

Einmal mehr scheint mein prophetisches Inneres mir irgendetwas mitteilen zu wollen ... Urplötzlich auftretende Magenkrämpfe und meine gestörte Verdauung stimmen mich nachdenklich. Aber im Augenblick vermag ich nichts zu erkennen, außer Christas 2. Todestag, der ansteht. - Ich begehe ihn, bewusst, zünde ihr ein Lebenslicht, stelle es unter die Rose auf meinem Balkon, die ich nach Christa benannt habe. Dort flackert es sieben Tage und sechs Nächte, und begleitet mich, während ich drinnen, auf meinem Sofa sitzend, ihrer Interpretation von Schuberts „Winterreise“ lausche ... - Wie geht es mir dabei? - Meine Wahrnehmung ist eine andere geworden. Tiefer denn je graben sich die Empfindungen und Aussagen dieser philosophischen Exils-Geschichte „Winterreise“ in meine Seele, berühren und bewegen sie in einem bisher unbekanntem Maß. - Keine Trauer in dem Sinne, vielmehr die Offenbarung eines neuen und so viel tieferen Verständnisses für die Gefühle des durch den kalten Winter Wandernden ... - Älter werden lohnt sich! Es schenkt die Möglichkeit, Perspektiven zu erweitern, sie zu vertiefen, und Erfahrenes ganz neu zu belichten. Was für ein geistiger Reichtum! Was für ein Geschenk, jetzt, als Pensionistin, die dafür notwendige Zeit zu haben. „Sitzen und ein bissl denken, und, die Stille hören...“ - das war Christa Ludwigs Alters-Devise. Und immer mehr darf ich spüren, dass es zunehmend beginnt, auch meine zu werden und zu sein. - Wenn das kein Grund zur Freude ist? - „Hallo, Leben, ich freu mich auf dich!“ - Das meine ich absolut ernst. - Und unter diesem freudvollen Aspekt werde ich weiter an meinem digitalen Tagebuch schreiben ...



IN DIESEM HEFT

Öffnet sich ein neues Tor?	2
Urlaub im Tessin / Maccagno.....	3
Monte Verita und Ascona.....	4
Indemini / Maccagno.....	5
Schubertiade Salzburg.....	6
Herrsching und Andechs	7
Den Chiemsee umrunden.....	8
Kreativität, die bleibt	9
Die Selige Irmengard.....	9
Ein Tag in Dachau.....	10
Kaiserslautern / Karlsruhe.....	11
Grassau: Villa Sawallisch	12
Schliersee / Lassalle-Haus	13
Salzkammergut erkunden	14
Wenn einer eine Reise tut.....	15
Alltag in Hamburg	16
Ausflug nach Stade.....	17
Abstecher nach Reinbek	18
.....	7
.....	7
.....	7

Mich neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen, das war schon immer „mein Ding“. Gut erinnere ich mich daran, wie ich einst ein Stimmbildungs-Konzept für angehende Erzieher/innen an der Karlsruher Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik „Bethlehem“ erarbeiten durfte. Das Konzept war gut und durchaus erfolgreich, doch die finanziellen Mittel zu knapp, um es dauerhaft als offizielles Angebot anzubieten. So war nach einem positiven Jahr für alle Beteiligten leider wieder Schluss mit diesem Erneuerungskonzept, das doch so wichtig wäre, gerade für Erzieher/innen, die so sehr abhängig sind von ihrer Stimme, und sie tagtäglich oft bis zum Limit belasten müssen. -

Das Konzept einer regelmäßigen Lektoren-Schulung in meiner Pfarrei hat da schon bessere Chancen, denn es läuft auf ehrenamtlicher Basis, was es nicht uninteressanter macht für mich. - Und gestern war „Premiere“. - Beim letzten Lektoren-Treffen, dem ich nicht beiwohnte, wurde der Wunsch nach einer solchen Schulung laut. Und sofort war die Idee in mir, dass ich sehr große Lust dazu hätte, mein Wissen an meine Mit-Lektoren weiterzugeben, zumal mein kleiner Sprecherziehungs-Leitfaden in Form eines Heftes, unter dem Titel „...ich lese, also glaube ich...“ bereits gedruckt vorlag, gedacht als Impuls für amtierende Lektoren und Lektoren-Anwärter. Dass die Pfarrei die Herstellungskosten für mein Büchlein übernimmt, und ich es einfach an alle Teilnehmer austeilen darf, macht mich glücklich und dankbar. - Die Gruppe, die sich in unserer schönen Kirche eingefunden hatte, umfasste 12 Teilnehmer, von jung bis alt, beiden Geschlechtes. Die meisten kannte ich, zumindest vom Sehen, manche sogar mit Namen. Behutsam und ehrlich Menschen dort abholen, wo sie im Augenblick stehen, das habe ich in meiner langen Zeit als Gesangspädagogin und Stimmbildnerin zu praktizieren versucht. So tat ich es auch gestern, nicht sicher, ob meine Mit-Lektoren das annehmen und akzeptieren würden. Im Gegensatz zu mir, kannten sie meine Arbeitsweise nicht, andererseits war ich mir bewusst, dass nicht jeder Mensch geschaffen ist, mit meiner Direktheit und Offenheit klar zu kommen. Und doch ist sie unumgänglich für einen effektiven Fortschritt. So verließ ich mich auf meine langjährige pädagogische Erfahrung, und vertraute meinem Gefühl für meine Mitmenschen, sowie dem bewährten „Meisterkurs-Prinzip“, das ich bei Christa Ludwig so oft habe erleben dürfen. - Zunächst ein bisschen Atemschulung, dann die Praxis am Text. Ich hatte den ersten Schöpfungsbericht gewählt, den Beginn der Bibel also. - Nach einer Stunde waren wir alle durchgefroren, und der Genesis-Text war durchgearbeitet. - Alle schienen relativ zufrieden. Und als die Sprache auf ein mögliches weiteres Mal kam, und ich eine Stimme begeistert sagen hörte: „Also ich wäre wieder dabei!“, da fühlte ich mich dankbar bestätigt, dass die „Premiere“ wohl einigermaßen erfolgreich sein musste. - Mir auf jeden Fall hat dieses Arbeiten mit so unterschiedlichen Menschen große Freude gemacht, und ich hoffe auf ein nächstes Mal ...



Urlaub im Tessin, einmal mehr ...

8. Mai 2023

Nachdem ich gestern schon in Karlsruhe eingetroffen war, sammelt mich heute Morgen meine Oblatenschwester Angela ein, und wir starten in eine knappe Woche „Tessin“. Beide freuen wir uns darauf, denn als bewährtes eingespieltes Team werden uns harmonische und unkomplizierte Tage bevorstehen in dieser wunderschönen Landschaft des Lago Maggiore. - Selbst das nicht ganz so prachtvoll vorhergesagte Wetter wird daran nichts ändern können. - Und in diesem Jahr haben wir auch wieder Unternehmungen geplant. - Corona, das einst gefühlt das ganze Dasein zu bestimmen schien, ist gewissermaßen zur „Erinnerung“ herabgestuft, und mit meinen fünf Impfungen hoffe ich eh ausreichend und bestens immunisiert zu sein.

Das Ankommen in San Nazzaro ist fast ein bissl wie Heimkommen: Der Blick von „meinem“ Balkon auf den in der Sonne glitzernden See, die gegenüberliegenden Berge, zu deren Füße die Städte Locarno und Ascona liegen, die sich abends in flirrende Lichtermeere verwandeln, die sich zauberhaft im See spiegeln ... Da werden Erinnerungen wach an den Genfer See, die Bucht von Vevey und die schöne Ferienzeit, die ich als Jugendliche dort verbringen durfte. - Ein Zug rauscht unter „meinem“ Balkon hindurch; das gab es am Genfer See nicht!



San Nazzaro



Maccagno

9. Mai 2023

Der Wetterbericht hält Wort, leider. Draußen ist es trüb und grau, als könnte es jederzeit zu regnen beginnen. Irgendwo hinauf zu fahren lohnt nicht. Also beschließen wir, den nächst liegenden Ort jenseits der Grenze in Italien zu besuchen und im dortigen Supermarkt einzukaufen. Mein Handy jubiliert, und ich checke meine Nachrichten und Mails, was in der „neutralen“ nicht EU-Schweiz etwas mühsamer ist. Je nach Wetterlage habe ich von der Schweiz aus Zugriff auf das italienische Netz, doch eben nicht zuverlässig.

Maccagno, malerisch am Lago Maggiore liegend, aufgeteilt in eine Ober- und eine Unterstadt. Nach getätigtem Einkauf lustwandeln wir ein wenig am Ufer des Sees. Den Regenschirm brauchen wir zum Glück nicht, doch bleibt er an diesem Tag unser getreuer Begleiter.



Maccagno





Ascona ↑ Monte Verita ↓



Ascona ↓



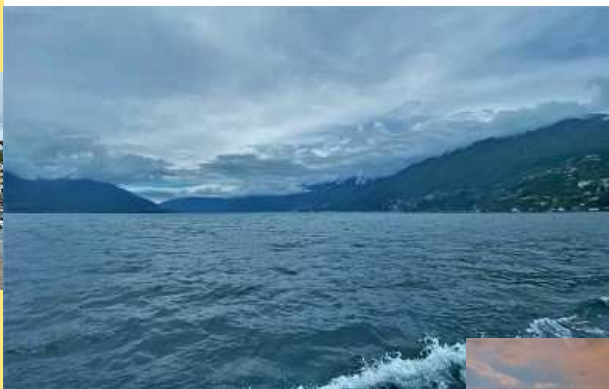
Monte Verita und Ascona

10. Mai 2023

Vergangenes Jahr hatte ich ein Buch gelesen über die Freiheit suchende Aussteigertruppe des Monte Verita. - In diesem Jahr wollen wir diesen Hügel oberhalb von Ascona besichtigen. - Einmal mit dem Schiff quer über den See, und schon sind wir an der Uferpromenade von Ascona. - Der Weg hinauf auf den Berg, der auf der Karte aussah wie ein Katzensprung, ist dann doch länger als gedacht. Die Wege zum Teil steil und von Wurzeln durchwoben, fordern meine ganze Aufmerksamkeit, um nicht zu stolpern, zu fallen, oder mir den Fuß zu verstauchen. - Interessant war es allemal, die Reste der damaligen Anlage aus Wohngebäuden und so genannten Licht-Luft-Hütten zu betrachten, und den herrlichen Blick auf Ascona zu bewundern. Der Weg hinunter nach Ascona führt dankenswerterweise auf einem gepflegten Gehsteig der Straße entlang. Unwegsame Wege bergauf sind zwar anstrengend und manchmal grenzwertig, doch bergab wären sie die Hölle für mich und meine Knie.



Zurück in Ascona gönnen wir uns einen kleinen Imbiss am Ufer des Sees, und beenden mit einem Rundgang durch die Altstadt unseren Ausflug



auf die andere, die „reiche“ Seite des Lago Maggiore. - Das Wetter war gnädig zu uns, und bei Sonnenschein überqueren wir den See zurück auf unsere „arme“ Seite. Umso bereichernder

der herrliche Blick hinüber auf die „reiche“ Seite ...

Einfach TRAUMHAFT! -



Indemini

11. Mai 2023

Heute starten wir zu einem ganz besonderen Ausflug: die gewundene Passstraße von Vira hinauf zum Pass „Alpe di Neggia“, mit herrlichen Ausblicken auf den Lago Maggiore, und weiter nach Indemini, ins entlegenste Bergdorf der Schweiz. Die mit Natursteinen gepflasterten Wege sind nicht befahrbar und nur mit gutem Schuhwerk begehbar, steil und unwegsam. Eng ineinander verschachtelt sind die Wohnhäuser, die sich wie übereinander gestapelt den Berg hinauf schmiegen, alle nach Süden ausgerichtet, mit kleinen Balkonen. In dem einst großen Dorf wohnen nur mehr wenige Leute. Außer Landwirtschaft und Tourismus gibt es hier nichts. Wer hier leben und existieren möchte, muss sich seinen Arbeitsplatz selbst schaffen und einrichten. Indemini wirkt ein bisschen wie aus der Zeit gefallen. Dann kehren wir ein in dem einzigen Gasthaus, das es hier gibt, einfach und urig, wie das ganze Dorf. Sehr spannend und interessant!



Am Ende des Dorfes Indemini ist bereits die Grenze nach Italien, denn im Grunde genommen liegt Indemini im italienischen Veddasca-Tal. Die Straße auf der italienischen Seite führt hinunter nach Maccagno, das wir am ersten Tag unseres Urlaubs schon besucht hatten. Heute widmen wir uns der Altstadt von Maccagno:



Alpe di Neggia ↑



Indemini ↓





Mirabellgarten

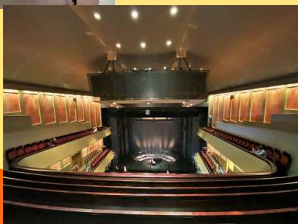


Goldgasse

Residenzplatz



Haus für Mozart



Schubertiade Salzburg

29. Mai 2023

Ein neuer Versuch auf meiner bislang erfolglosen Jagd nach einem Konzert mit Martha Argerich. Da konnte ich an diesem Nachmittags-Angebot im „Haus für Mozart“ nicht vorbei, und hatte mir eine Karte bebucht. - Leider bin ich auch dieses Mal ohne Erfolg, was Martha Argerich betrifft. Ihr Auftritt mit ihrem langjährigen Freund und Klavier-Duo-Partner Daniel Barenboim ist abgesagt. Er musste aus gesundheitlichen Gründen diesen Schritt tun. Und da es nicht möglich ist, den Partner eines eingespielten Teams einfach mal so zu ersetzen, trat auch Martha Argerich nicht auf. Stattdessen übernahm das junge Klavierduo der Brüder Janssen aus den Niederlanden diesen Part. - Für mich ein Wagnis war dieses dem Komponisten Franz Schubert gewidmete Programm allemal; standen doch Schubert-Lieder auf dem Programm, interpretiert von Cecilia Bartoli und Lang Lang. Zwei namhafte Künstler, in der Tat, doch in der Kombination mit Schubert mir außergewöhnlich. - Cecilia Bartoli kam, und sang mit Lang Langs Begleitung am Klavier die vier italienischen Kanzenen von Schubert. Das hatte ich erwartet und erhofft, denn Cecilia Bartoli mit dem Deutschen Lied war mir schon gar nicht vorstellbar. - Überzeugt hat mich der Vortrag keineswegs. Das flirrende Vibrato der Bartoli-Stimme nervte mich, und passte für meinen Geschmack nicht zu Schubert, der für meinen Geschmack auch für die italienischen Kanzenen eine klare Stimme verlangt, wie die einer Christa Ludwig oder einer Arleen Augér, deren Aufnahme mir bekannt ist. - Der Rest des Konzertes aber entsprach meinen Vorstellungen und Wünschen, abgesehen davon, dass ich dieses Konzert wegen Martha Argerich gebucht hatte. - Und, ich durfte einen neuen Konzertsaal kennenlernen, im „Haus für Mozart“, wie das ehemalige, höchst unbeliebte kleine Festspielhaus seit 2004 heißt. Zum Mozartjahr 2006 erhielt es denn seine heutige Gestalt.

In einem sportlichen Sprint zurück zum Bahnhof, erreiche ich noch den früheren Zug, der mich nach Prien zurückbringt. Salzburg lohnt sich immer! So auch heute! - Mein Spaziergang zu den Festspielhäusern durch den Mirabellgarten, das Verspeisen eines sehr leckeren Topfen-Rhabarber-Strudels im Café Tomaselli, der Kurzbesuch meiner Salzburger Freundin, die an diesem Tag bei den Franziskanern zu tun hatte, der Streifzug durch die Salzburger Gassen, und schließlich das Ausruhen vor dem Konzert auf dem Residenzplatz ... - Sonnenschein in mir und um mich herum ... Ich liebe Salzburg!

Bartolis Vortrag indes lässt mich nicht los. Zuhause forsche ich nach Arleen Augérs Aufnahme von Schuberts Kanzenen und stolpere dabei über eine ältere Bartoli-Aufnahme mit Andras Schiff am Klavier. Ich höre hinein, und muss doch feststellen, dass sich die Bartoli Stimme ziemlich verändert hat, und für meine Begriffe alle Klarheit, die auf der älteren Aufnahme durchaus noch hörbar ist, leider vollkommen verloren hat. Nun ja, sie ist inzwischen 57 Jahre alt... Muss nicht zwingend ein Grund sein, kann es aber ...

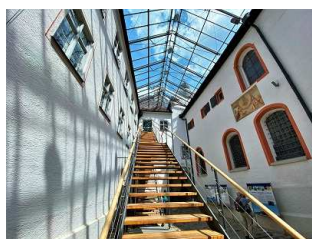
Herrsching und Andechs

1. Juni 2023

Längst ist es Tradition geworden, die familiären Geburtstage unterm Jahr zum Anlass zu nehmen, diesen Tag miteinander zu verbringen. Und außer meinem winterlichen Jänner-Geburtstag, bietet sich dies bei allen anderen Mitgliedern unserer kleinen Familie auch an. - Den Beginn macht stets meine Schwester am 1. Juni. - Wie meist, ist einer der Münchener Bahnhöfe Treffpunkt für die gemeinsame Exkursion, die uns heute zunächst nach Herrsching am Ammersee führt. Nach einem guten Mittagessen mit Blick auf den See, genießen wir die schöne Atmosphäre hier, bevor ein Bus uns zum Kloster Andechs bringt. Wieder einmal eine benediktinische Stätte, die ich schon lange einmal besuchen wollte. Die Klosteranlage, 1455 gegründet, befindet sich auf dem „Heiligen Berg“ über der Ortschaft. Einst stand hier die Burg Andechs. Wirklich weit blicken jedoch kann man von diesem Berg aus nicht, denn der Baumbewuchs ist enorm hoch und dicht. Ebene Wege sind ebenfalls Fehlanzeige, doch bin ich ja noch gut „im Training“ mit dem gerade erklimmenen Monte Verita über Ascona und dem Schweizer Bergdorf Indemini ... - Die Klosterkirche Andechs, erbaut 1423-27, 1751 umgestaltet im Rokokostil, ist hell, licht und prachtvoll ausgestaltet. In einer Seitenkapelle stehe ich plötzlich am Urnengrab von Carl Orff. - Und ähnlich wie in Frauenwörth, gibt



es auch hier ein schön ausgebautes Tagungszentrum. - Schließlich entdecke ich in einer kleinen Andachtskapelle den Heiligen Benedikt und seine



Schwester Scholastika. -

Nach einem Streifzug durch den Klosterladen, immer interessant für mich als ehemalige langjährige Gehilfin im Klosterladen der Abtei Frauenwörth, gönnen



wir uns zum Abschluss



im Wirtsgarten des Klostergasthofes einen Kaffee mit Kuchen und der schönen Aussicht auf Andechs.

Zurück in Herrsching verbringen wir noch einige Zeit in der Sonne am Ammersee. Dann geht's zurück nach München, wo sich unsere Wege wieder trennen, und jeder in seine Richtung nach Hause fährt. - Ein schöner harmonischer Familientag liegt hinter uns, bis zum nächsten Mal ...



Herrsching am Ammersee

Kloster Andechs



Kloster-
kirche
Andechs



Den Chiemsee umrunden ...



8. Juni 2023

Meine wunderschöne neue Heimat erkunden ist immer lohnenswert. Meist tu ich das zusammen mit lieben Freundinnen. So brachten mich die letzten Spaziergänge einmal mehr an den Hardtsee bei Eggstätt, sowie auf einen schönen Wanderweg oberhalb von Hittenkirchen.

Heute ist etwas ganz anderes dran: Es ist der Feiertag Fronleichnam, und mein lieber Neffe kommt zu Besuch. Er hat die Idee, wir könnten doch das Deutschlandticket nutzen, um mit der Bus-Ringlinie, die sommers hauptsächlich Wanderer und Radfahrer transportiert, einmal rund um den Chiemsee fahren. Mir gefiel diese Idee sofort, und so führen wir sie heute zur Feier des Tages aus.

Nach einer „Brotzeit“ mit Kartoffelsalat und meinen speziellen Fleischpflanzerln besteigen wir den Bus. Meine Sorge, er könnte bei dem herrlichen Wetter und feiertags möglicherweise überfüllt sein, bestätigt sich zum Glück nicht, und der Fahrrad-Anhänger bleibt die ganze zweistündige Tour über zu 100% verwaist. Auch der Bus selbst ist mäßig ausgelastet. Wir sichern uns einen Viererplatz auf der Seite zum Chiemsee, und genießen die Fahrt, die teilweise über die Autobahn führt, durch diese traumschöne Landschaft am Chiemsee entlang, durch hübsche gepflegte Ortschaften, begleitet von interessanten und munteren Gesprächen. Ganz wie ich es mag! Und zwischendurch ist auch mal der Rat des IT-Fachmanns gefragt. Der Beruf fährt immer mit, und auch das Laptop, von dem aus er jederzeit helfend eingreifen kann! Die Bahn hat wirklich großes Glück mit diesem engagierten Mitarbeiter, der mein Neffe ist, und der in seiner Arbeit hauptsächlich die Freude an kniffligen Herausforderungen sieht und schätzt ...

Der Nachmittag klingt aus bei einem leckeren Kaffee und meinen Schweizer Lieblings-Plätzchen, die wenigen, die meine ausgeprägte Vorliebe für dieses Gebäck überlebt haben ...

Am Bahnhof dann Abschied nehmen bis zum nächsten Wiedersehen, geplant in Karlsruhe, bald schon ...



Kreativität, die bleibt...

9. Juni 2023

Auch wenn meine Bücher inzwischen nicht mehr „stapelweise“ erscheinen, so entstehen doch nebenbei weitere Texte und Gedichte.- Und heute halte ich Nummer 12 in Händen, mein jüngstes „Kind“: **Jahre vergehen - Worte bleiben - Gedichte und Betrachtungen**. Spirituelle und biografische Texte, einmal mehr der Erinnerung an Christa Ludwig gewidmet. Doch, im Gegensatz zu dem Band „Gespiegelte Jahre“, finden sich in diesem Band auch Texte, deren Inspiration nicht direkt auf Christa zurückgeht.

Und in meinem Hinterkopf ist bereits die fertige Idee für ein weiteres Projekt „Orgel & Lyrik“. Schauen wir mal, was wann daraus wird ... Es bleibt spannend!



Die Selige Irmengard

11. Juni 2023

Was Corona 2020 verhindert hat, kann heuer endlich stattfinden: Die Bad Endorfer Theatergesellschaft hat ihre Tore wieder weit geöffnet für ein Theaterstück, das sich mit dem Leben der Seligen Irmengard beschäftigt, der ersten Äbtissin des Klosters Frauenwörth, dem ich ja als Oblatin nach wie vor verbunden bin. In eindrucksvollen „Spotlights“ vermitteln Schlüssel-Bilder das Leben eines besonderen Menschen: Irmengard, eine Tochter von König Ludwig dem Deutschen, um 832 in Regensburg geboren, und im Alter von etwa 33 Jahren in Frauenchiemsee gestorben. - Ein kurzes intensives Leben, das eine Frau zeigt, die nicht nur erstaunliche Visionen hatte, sondern auch bereit war, für deren Umsetzung in die Tat zu kämpfen, selbst wenn sie dabei die Gunst ihres geliebten Vaters verlor. - Wie einst Jesus sich für soziale Gerechtigkeit engagierte und mit knapp über 30 Jahren aus dem irdischen Leben scheiden musste, so setzte sich auch Irmengard, die als Königstochter aufgewachsen war, vor allem für die sozial Schwachen ein. Ihre große Vision, dass es im Land ihrer Herrschaft keine Armut geben sollte, hat sie wohl wahrgemacht, wie historische Quellen es beschreiben. - Ja, wer nachhaltig Großes schaffen möchte, der muss ein Visionär sein, begnadet mit Mut und der entsprechenden Durchsetzungskraft für seine Visionen, koste es was es wolle. - Fatal allerdings, wenn diese Visionen dem eigenen Ruhm mehr dienen, als dem Volk. Bei Jesus und Irmengard war dies nicht der Fall, doch leider lehrt uns die Geschichte ganz andere Beispiele, und eines findet hoch aktuell augenblicklich statt, vor unseren Türen, in Europa... Unfassbar! - Aber wie alles, so haben auch Visionen zwei Seiten: eine innere, aus tiefster Seele gesteuerte, uneitle, die allein dem Wohl des Nächsten dienen möchte wie bei Jesus und Irmengard, und eine äußere, die rein narzisstische Ziele verfolgt wie Ruhm, Macht und persönliche Eitelkeit; aus dieser Seite heraus wachsen Diktatoren, die nur scheinbar das Wohl ihres Volkes im Blick haben. - Die großen Visionen von Frauenwörth sind längst Vergangenheit. Die Zeiten haben sich geändert, nur die Zeiten? - Wem dienen Klöster heute? Und wozu sind sie da? ... - Und ich stelle mir plötzlich die aktuelle Äbtissin von Frauenwörth vor, wie sie mit markerschütterndem Schrei in den Gerichtssaal stürmt, um zu verhindern, dass einem kleinen Jungen, der fälschlicherweise des Diebstahls bezichtigt wird, zur Strafe die Hand abgeschlagen wird. - Unvorstellbar! - Und ich kämpfe mit den Tränen während dieses zutiefst berührenden Schlussbilds.



au

Schloss

Ein Tag in Dachau

14. Juni 2023



Altes
Zolhaus



Ge-



denkstätte Dachau

Eingang



Schlaf-
saal



Jüdischer
Gedenkort



Es ist das erste Mal, dass ich ein Konzentrationslager besuche. Schon seit langem trage ich diesen Wunsch in mir. Der Zufall wollte es, dass ich just beim letzten Seminar über jüdische Meditation, das in Salzburg stattfand, einer Frau begegnete, mit der ich mich auf Antrieb verstand, und die in Dachau wohnt. Schnell war der Plan geschmiedet, nicht nur die Gedenkstätte, sondern Dachau als durchaus sehenswerte Stadt kennenzulernen. - Heute also ist es so weit: Nach einem gemütlichen Bummel durch Dachau, betrete ich erstmals eine jener Stätten, da deutsche Geschichte sehr unrühmlicher Weise stattgefunden hat. Die Sonne strahlt vom azurblauen Himmel, unschuldig, als wäre hier, an diesem Ort, nie etwas Unrühmliches geschehen. Die vielen Schwarz-weiß-Abbildungen, die in den Gebäuden ausgestellt sind, erwachen vor meinem geistigen Auge zum Leben, füllen die heutige Leere des sauberen, fast klinisch reinen Platzes mit den würdelos schuftenden Häftlingen, die sich mühsam dahinschleppen, die knarrenden Holzkarren durch den Dreck schiebend, nicht wissend, ob sie das morgen auch noch tun können ... Die Original-Lagerhütten sind verschwunden, die Schau-Hütte ist ein Nachbau. Entsetzlich genug, sich vorzustellen, wie der Alltag eines Lagerinsassen hat aussehen müssen. An diesen Brettern klebt kein Blut. Unvorstellbar zu ertragen, wenn dem so wäre ... „Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh ...“ Diese Textzeile aus dem Buch Kohelet, vertont in einem der ersten Gesänge von Johannes Brahms, klingt plötzlich in mir auf, und begleitet mich wie in einer Dauerschleife, während ich durch diese zutiefst bedrückenden Räume gehe. Mir ist, als hätte ich den Sinn dieser Textzeile nie besser verstanden. Die Bilder des damaligen Lageralltags, die vor meinem geistigen Auge so lebendig werden, gleichen in ihrer Schrecklichkeit jenen, die uns in heutigen Dokumentationen über die Grausamkeit von Massentierhaltung vorgeführt werden. - Die von jüdischer und christlicher Seite erbauten Stätten des Gedenkens versuchen wieder Ruhe zu schaffen, in meinem bewegten Innern. Vor allem die jüdische Gedenkstätte vereint das geschehene Grausame mit der niemals sterbenden Hoffnung auf Licht und Frieden. Haben sich die Augen erst einmal an die vorherrschende Dunkelheit gewöhnt, und den Schock beim Anblick des scheinbaren „Schornsteins“ an der hinteren Frontseite überwunden, wird man gewahr, dass es kein Schornstein ist, vielmehr ein Hoffungsband, das hinaus ins Freie strebt und von der Menorah gekrönt ist, die hell im Licht der Sonne leuchtet. - Ich suche einen schönen Stein, und lege ihn nach jüdischer Tradition an die dafür vorgesehene Stelle des Totengedenkens. - Stille ist in mir. Stille bleibt in mir, als ich am Altar der evangelischen Kirche mein persönliches Kerzlein unter die rote Rose stelle, mit Christa, die immer und überall mit mir ist, im Herzen. Es ist unser gemeinsames Licht des Gedenkens und Hoffens. - Ein intensiver Nachmittag geht zu Ende, der mich noch lange beschäftigen wird, und ich bin überaus dankbar, dass ich ihn so habe erleben dürfen. -

Oper im Zirkuszelt



16./17. Juni

Ja, in der Tat, ihr habt richtig gelesen. - Um das zu erleben, bin ich nach Kaiserslautern gereist. - Natürlich nicht nur deswegen, sondern weil meine liebe Freundin Polina, die am Pfalztheater Kaiserslautern engagiert ist, an selbigem Abend bei der Premiere die Hauptrolle in Leonard Bernsteins

„Trouble in Haiti“ singt. - Warum Oper im Zirkuszelt? - Das Pfalztheater hat seit Ende 2022 einen enormen Wasserschaden just im Bühnenhaus zu beklagen. Um der Spielzeit 2022/23 doch eine Chance zu geben, kam man auf die Idee mit dem Zirkuszelt. Eine grandiose Idee, Bühnentechnisch mit wenigen Mitteln großartig und zauberhaft gelöst. Ganz zu schweigen von der Besetzung dieses Stückes, die kein Wünsche offen ließ. Allen voran berührte mich vor allem Polinas wunderbarer Gesang zutiefst. - Auch zur Premierenfeier, die im Foyer des Theaters stattfand, durfte ich Polina begleiten. Ein Déjà-vu-Erlebnis, das mich an meine eigene aktive Theaterzeit erinnerte.

Tags darauf verbringe ich einen wunderschönen Tag mit meinen „Herzenskindern“, sprich: Polinas kleiner Familie. Dabei lerne ich durchaus hübsche Altstadt-Ecken von Kaiserslautern kennen, das ich bisher als ziemlich hässlich eingestuft hatte. Unter anderem spazieren wir über den weitläufigen Park-Friedhof, in dem ein jüdischer Teil integriert ist, den ich mit besonderem Interesse besuche. - Auch die Lösung des Synagogenplatzes mit Teilen des Eingangs der ehemaligen Synagoge, und Dia-Stationen, die Einblicke in den einst prachtvollen Bau geben, finde ich ausgesprochen gelungen. - Nach interessanten Gesprächen, viel Freude mit dem kleinen Sohnmann und einem leckeren Essen fahre ich am späten Nachmittag weiter nach Karlsruhe zu meinem üblichen alljährlichen Sommer-Aufenthalt.

Sommer in Karlsruhe

17.-28. Juni 2023

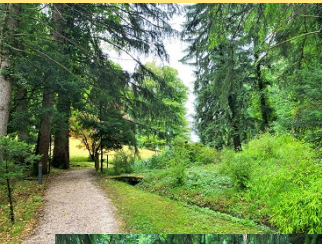
Angefüllt war die Karlsruher Zeit wieder! Und zum Glück zeigten sich die Temperaturen sehr viel angenehmer, als ich das befürchtet hatte. Und wie üblich habe ich mich zu interessanten Gesprächen und Unternehmungen mit ausgewählten Freunden getroffen. Besonders eindrucksvoll, ein Tag durch schöne pfälzische Orte in einem historischen VW Käfer. Unter anderem entdeckten wir einen alten, ziemlich verwilderten jüdischen Friedhof bei Venningen. Die Fahrt führte uns weiter mit Stationen in Edenkoben und Deidesheim nach Maikammer. Dort endete unser Pfalz-Ausflug bei einem gemütlichen Kaffee. - Außerdem habe ich zwei Zahnradbahnen genutzt: mit der Turmbergbahn auf den Karlsruher Hausberg, und mit einer Freundin auf den Merkur, ebenfalls per Zahnradbahn. Der Ausblick von beiden Bergen ist durchaus beeindruckend schön. -

Kaiserslautern



Ausflug in die benachbarte Pfalz





Grassau: Villa Sawallisch

2. Juli 2023

Es ist einer jener verregneten Sonntagmorgen, an denen ich normalerweise keinen Fuß vor die Tür setze. Aber, eine Freundin und ich, wir haben Karten für ein Kammerkonzert in der Villa Sawallisch, die versteckt und verborgen oberhalb von Grassau liegt. Eine schmale einspurige Straße mit diversen Ausweich-Ausbuchtungen führt bergan. Vor einer Mauer mit einem Tor-Eingang ist Schluss. Mit Regenschirm bewaffnet machen wir uns auf den Weg durch die verwunschene Idylle eines weitläufigen Gartens hinauf zur Villa, in der einst Wolfgang Sawallisch (1923-2013) lebte und arbeitete. Der bedeutende Dirigent und Pianist wirkte an verschiedenen namhaften Orten wie Aachen, Wiesbaden, Köln, Hamburg und Wien, wo er gleichzeitig Chefdirigent war, einerseits des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, sowie der Wiener Symphoniker, die er 1961-73 leitete. 1971-92 rückte München ins Zentrum seines musikalischen Wirkens. Die Leitung des Philadelphia Orchesters 1993-2003 war seine letzte Wirkungsstelle. - Seit 1962 wohnte der in München geborene Wolfgang Sawallisch in Grassau, wo er 2013 verstarb. Seine Villa ist heute Sitz der von ihm 2003 gegründeten Sawallisch-Stiftung zur Förderung junger begabter Musiker. So finden im Rahmen von Kursen und Seminaren niveauvolle Konzerte junger Künstler statt, in der inspirierenden Einsamkeit eines inspirierten Musiker-Anwesens. -

Eine wahre Entdeckung, die uns am diesem verregneten Sonntag ver gönnt war. Auch musikalisch betrachtet, denn das Kammerkonzert mit Originalwerken der Romantik für die ausgefallene Besetzung Viola, Klarinette und Klavier. - Heuer wäre Sawallisch 100 Jahre alt geworden, aus diesem Anlass gibt es hochkarätig besetzte Konzerte. Eines davon haben wir mit großer Freude verfolgt.

Sieh, das Gute liegt so nah! - Doch nur, wenn man ausreichend motorisiert ist, um in diese Einsamkeit zu gelangen. - Es hat sich auf jeden Fall gelohnt, und ganz gewiss war ich hier nicht zum letzten Mal!

Immerhin hat es zu regnen aufgehört. Gar lockt uns die Sonne auf einen kleinen Abstecher in den Grassauer Kurpark, bevor wir uns eine leckere Pizza schmecken lassen. - Für einen längeren Spaziergang jedoch taugt das Wetter nicht. Zu aufgeweicht sind die Böden, um sie als Spazierwege gefahrlos zu nutzen. Wir beschließen den Tag mit einer gemütlichen Kaffeerunde im schönen Haus meiner Freundin.



Wie sie mich nach Hause fährt, ist der Himmel erneut grau. Der Tag, der hinter uns liegt, ist es nicht. Seine lichte Entdeckung wird uns noch öfters nach Grassau führen, um wunderschöne Musik zu hören ...

Geburtstag am Schliersee

1. August 2023

Wie üblich an den nicht winterlichen Geburtstagen, treffen wir uns auch in diesem Jahr zum Geburtstag meines Neffen. Das Wetter ist eher herbstlich bescheiden als hochsommerlich. Ziel, wie vom Geburtstagskind gewünscht: Schliersee. Hübsch ist es hier, wenngleich der Ort Schliersee nichts wirklich Überwältigendes bietet. Doch die drei Hauptpfeiler dieses Geburtstags bedingten Familientreffens - ein bissl Zug fahren miteinander, quatschen und gemeinsam was Schönes sehen - die wurden allemal erfüllt. Nachmittags leisteten wir uns noch einen Abstecher nach Bayrischzell, gefühlt am Ende der Welt, umgeben von Bergen ... Ich fühlte mich an Oberstdorf erinnert. Beides ist nicht mein Ding. - Trotzdem war es wieder ein schöner Familientag.

Lassalle-Haus 2023

8.-12. August 2023

Seit einer gefühlten Ewigkeit bin ich nicht mehr hier gewesen, und wäre die geplante Israel-Reise nicht annulliert worden, hätte mich das Lassalle-Haus auch in diesem Jahr nicht gesehen. Doch, es ist gut, wie es ist. Die umständliche und lange Anreise hat sich gelohnt. - Jüdische Mystik und Meditation ist und bleibt mein „Ding“. - Einige wenige Bekannte aus der Gruppe, denen ich begegne, und viele neue interessante Menschen, die ich kennenlernen darf. - Noch tiefer in mich einzudringen schein ich in den Meditationen. Nicht selten rinnen dabei Tränen über meine Wangen. Das ist neu. Viel hat sich offensichtlich in mir geändert seit Christa Ludwigs Tod. Offener liegt mein Innerstes, mir und meinen Gedanken zugänglicher geworden. Ein großer reicher Schatz, den ich besitzen darf. - Christa ist in der Tiefe meiner Seele wohnen geblieben, und manchmal rührt sie sich, ganz unverhofft, zieht diverse Strippen, wie sie das immer getan hat. - So gleich am ersten Abend. Wir hatten über die „Mitternacht“ gesprochen, dass sie die Wende ist aus dem tiefsten Dunkel hinein in hoffnungsvolle Dämmerung des erwachenden Morgens. - Als ich in mein Zimmer zurückging, hörte ich plötzlich Christas wunderschöne Stimme das Lied „Um Mitternacht“ von Gustav Mahler in mir anstimmen. Über mein Handy ließ ich mich mit diesem Lied in den Schlaf begleiten, habe es erstmals in seiner ganzen Tiefe begriffen. Am nächsten Morgen sprach ich in der Gruppe über mein nächtliches Erleben, und der Wunsch kam auf, dieses Lied irgendwie in den Kurs zu integrieren. Der traditionelle „Musik-Abend“ bot sich an, der bisher stets der israelischen Musik gewidmet war. - Und auf einmal initiiert Christa aus mir heraus eine nie da gewesene Form dieses Musik-Abends: Jeder solle eine ihm wichtige Musik dazu beisteuern. - Und so geschah es. - Die „himmlische Regie“ fügte es dann, dass Christa und mir das „Schlusswort“ zufiel. Mit allem Ausdruck meiner Seele rezitierte ich Rückerts Gedicht. Danach entließ Christa alle zutiefst beeindruckt und bewegt in die allmählich nahende Mitternacht: „Herr über Tod und Leben, DU hältst die Wacht, um Mitternacht!“ - Was für ein besonderes Erleben ...



Am Schliersee

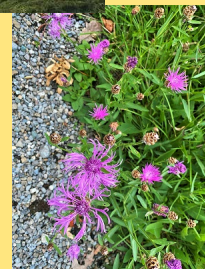
Bayrischzell : St. Margareth

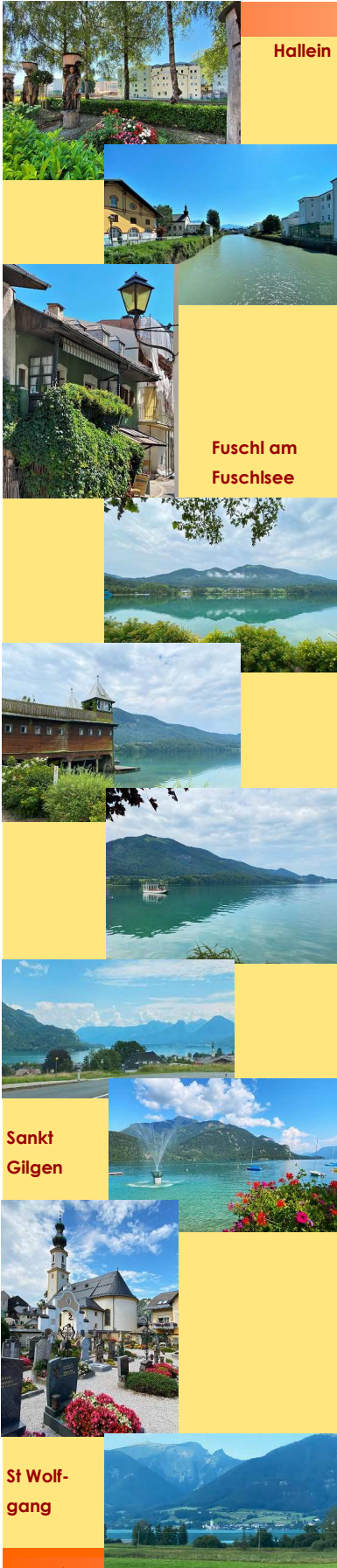


Blick zum Wendelstein



Lassalle-Haus Bad Schönbrunn CH





Hallein

Fuschl am Fuschlsee

Sankt Gilgen

St Wolfgang

Salzkammergut erkunden ... 13.-16. August 2023

Gerade aus der Schweiz zurück, ist auch schon Besuch da. Eine Freundin aus Karlsruhe, mit der ich eigentlich im September nach Israel reisen wollte. Doch leider wurde die Reise ja mangels Beteiligung abgesagt. Stattdessen fanden wir uns nun zusammen, um die Salzburger Ecke näher zu erkunden. Das Gebühren-Bickerl am Auto, kann es losgehen. -

Zunächst besuchen wir die alte Salinenstadt Hallein an der Salzach. Beurkundet ist der Salzabbau seit 1191. Zwischen 1218 und 1232 wurde Hallein zur Stadt erhoben. - Wir durchstreifen die alten engen Gassen mit den teils mittelalterlichen Hausfassaden.

Weiteres Ziel: der Wolfgangsee, früher Abersee genannt. Bereits 1381 wird der See als „Wolfgangsee“ bezeichnet, nach dem Ort St. Wolfgang, der an diesem See liegt, und durch die frühere Pension „Weißes Rössl“ in verschiedenen Singspielen Handlungsort war und ist, und damit weltberühmt wurde. Inzwischen hat sich die am See gelegene Pension zu einem noblen Hotel gemausert. - Auf dem Weg dorthin, machen wir in Fuschl am Fuschlsee Station. Ein netter Ort an einem kleinen See, vis-à-vis vom Jagdschloss Fuschl, das heute ebenfalls ein Luxushotel ist. Mit Blick auf den See essen wir zu Mittag. - Dann geht es weiter nach St. Gilgen am Wolfgangsee. Die Pfarrkirche hl. Ägydius ist umgeben von einem wunderschön angelegten Friedhof. Die schön gestaltete Seepromenade lädt zum Sitzen und Verweilen ein. - Letztlich versuchen wir, den Wolfgangsee mit dem Auto zu umrunden, was leider nicht möglich ist. - So kehren wir um, fahren zurück über St. Gilgen, vorbei am Grotten- und am Mondsee, herrliche Landschaft! - Im Stau auf der Autobahn beschenkt uns ganz unverhofft die Sonne mit einem zauberhaften Untergang über den Chiemgauer Bergen.



Und dann entdecken wir Grassau, dank eines Trachtengeschäftes, das meine Freundin vom Auto aus erspäht hatte, ein Geschäft, in dem man sich Dirndl schneiden lassen kann, und in dem man wunderbar Stoffe einkaufen kann, tolle Reste zu sensationellen Preisen. - Beide sind wir begeistert und werden diesen Laden gewiss noch öfters aufsuchen. Unweit die katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, eine für meinen Geschmack zu sehr barockisierte, ursprünglich gotische Kirche. Der Barock erschlug mich geradezu, und ich spürte eine gewisse Dankbarkeit dafür, dass meine Hauskirche in Prien, ebenfalls der Himmelfahrt Mariens geweiht, mit ihrem sparsamen Barock, der so viel Licht und Helle zulässt, die Kirche ist, in der ich Gottesdienste feiern und großartige Musik erleben darf, wie vor einigen Tagen Mozarts „Spatzenmesse“ zum Patrozinium. - Wozu in die Ferne schweifen ...? Und so verbrachten wir auch viel Zeit am wunderschönen Chiemsee, in und um Prien.

Wenn einer eine Reise tut ...

8. September 2023

Dass in jeder Reisetätigkeit das Potential eines Abenteuers steckt, erwies sich auch in diesem Fall als richtig. - Pünktlich in Prien gestartet, informiert uns der Lautsprecher nicht nur über die Ankoppelung an einen in Rosenheim uns erwartenden Zug, sondern auch darüber, dass aufgrund einer Baustelle, der Bahnhof „München Ost“ über eine Umleitung angefahren werden müsste, die uns 10 Minuten kosten könnte. - 10 Minuten lässt mein Umstiegs-Puffer von etwa 40 Minuten locker zu, dachte ich. Weite Kreise um München zieht der Zug, im Schneckentempo. Die angekündigten 10 Minuten sind längst überschritten und der Puffer schmilzt dahin. Irgendwann stehen wir ganz, am Bahnhof Moosach. Irritiert durch das Geräusch sich öffnender Wagon-Türen staunen wir nicht schlecht über die Menschenmassen, die sich aus dem vorderen Zug an unseren Abteifenstern vorbeischieben. „Vielleicht sollten wir auch aussteigen...“ stelle ich in den Raum. Wir tun es, erfahren, dass wir von hier aus mit der S-Bahn zum Münchener Hauptbahnhof fahren sollen. Das Ankoppelungsmanöver in Rosenheim hatte unsere Lautsprecheranlage wohl verschlafen. So war es nun die Aufgabe des Schaffners, alle Reisenden davon zu überzeugen, diesen Zug hier in Moosach zu verlassen, und auf diesem Bahnsteig auf jene S-Bahn zu warten, die käme, sobald die inzwischen leere Regionalbahn das Gleis freigemacht hätte. Mittlerweile sammelten sich die meisten Fahrgäste auf dem übernächsten Gleis. Als ich eine S-Bahn einfahren sehe, entscheide ich mich spontan für einen Spurt zu diesem Gleis, obwohl die Regionalbahn soeben ihr Gleis räumt. - Bloß keine Experimente mehr. Schließlich liegt erst die kleinste Strecke hinter mir auf meinem langen Weg nach Hamburg. - Ich erreiche den Hauptbahnhof München, ein sportlicher Bahnhof, der den Reisenden unsägliche Wegstrecken abverlangt. - Der auf meiner Fahrkarte eingetragene ICE sollte längst abgefahren sein, und außerdem wegen Vandalismus auf der Strecke Berlin-Hamburg in Berlin enden. Ich hatte ihn einfach abgeschrieben. Auch die Anzeige „Hamburg-Altona“, die ich aus dem Augenwinkel wahrnahm, als ich Gleis 23 passierte, vermochte daran nichts zu ändern. Zielstrebig steuerte ich die Schlange vor den Information an, um die Zugbindung meines Spartickets aufheben zu lassen. - Wie ich dann im Zug Richtung Fulda sitze, lese ich in meiner App, dass der von mir abgeschriebene ICE just München verlässt und doch bis Hamburg fahren würde... - Ich fahre jetzt über Fulda, und informiere meine Wahl-Familie, dass ich auf jeden Fall später ankommen werde. Der Zug ist angenehm leer und erreicht Fulda zur vorgesehenen Zeit. Die Weiterfahrt verzögert sich um weitere 10 Minuten durch ein zu reparierendes Signal, sodass ich

letztlich Hamburg etwa eine Stunde später erreiche als geplant. Der gigantische Blick auf die abendliche Außenalster versöhnt mich mit sämtlichen Unannehmlichkeiten. - Das Wiedersehen ist herzlich, der Abend gemütlich und reich an munteren interessanten Gesprächen. - Müde und überglücklich, hier zu sein, gehe ich zu Bett.



Ein Ritual meiner Hamburger Wahl-Familie ist der samstägliche Besuch des Wochenmarktes mit anschließendem Brunch in einem nahe gelegenen Café. Gerne schließe ich mich auch heuer diesem Ritual an.

Am Abend winkt die „lange Nacht der Theater“ mit einem immens breit gefächerten Angebot von der Oper bis hin zum antiken Drama. Vorab hatten wir uns einige Angebote ausgeguckt, wie zum Beispiel die Produktion des Musicals „Sister Act“ im First Stage Theater, wofür ich plädierte. Davon abgesehen, dass solche Produktionen, was ich immer wieder vergesse, meinen Ohren zunächst viel zu laut erscheinen, sind Musicals eine farbenreiche und gigantisch gute Show, die mich irgendwann derart in ihren Bann zieht, dass der überdimensionierte Lautpegel in den Hintergrund rückt, weil ich mich ganz einzulassen vermag auf Farben, Artistik, Ambiente und Bühnenshow. -

Wesentlich geruhsamer wird es dann bei unserer nächsten Theater-Station, dem Altonaer Theater, zugehen. Unterwegs kehren wie bei einem Asiaten ein unweit des Altonaer Theaters, werden Zeuge merkwürdiger Gestalten, die sich hier herumtreiben, und ich bin sehr froh, nicht allein als Frau hier sein zu müssen. Einmal mehr manifestiert sich der Gedanke in mir, nie mehr eine Großstadt mit meinem beschaulichen Landleben tauschen zu wollen, trotz der reizvollen kulturellen Angebote, die es bei mir in Prien in diesem Maß eben nicht gibt. - Dafür kann ich reisen, nach Hamburg, nach Wien, wohin auch immer ...

Wir betreten das Altonaer Theater. Leer ist es hier im Gegensatz zum First Stage, wo wir uns die Eintrittsberechtigung für die nächste Runde „Sister-Act“ vorab reservieren mussten. Die dadurch entstandene Zwangs-Pause genügte uns für ein Getränk und einen Toilettengang beim Griechen um die Ecke. - Jetzt spazieren wir einfach hinein, suchen uns einen schönen Platz im Rang, und genießen von Anfang an die hohe Schauspielkunst, die uns hier geboten wird, u.a. mit Geschichten von Lorient, die mir zumeist als Cartoons bekannt sind, und die nun in der gelungenen Darstellung von Schauspielern einen ganz neuen Zauber verbreiten. Auch die Rezitationen mit Puppenspiel von Schillers Balladen „Die Kraniche des Ibis“ und „Der Handschuh“ beeindruckten mich zutiefst, und schafften eine völlig neue Nähe, sowie ein tieferes Verständnis für Schillers Werke, die mir aus dem Schulunterricht doch eher fern und teilweise unverständlich geblieben waren. - Im Anschluss machen meine Wahl-Geschwister Gebrauch von dem Angebot, heute, zur Feier des Tages, verbilligte Karten für „Lorient“ zu besorgen. Hätte ich ebenfalls getan, würde ich nicht im fernen Prien wohnen ...

Spät kommen wir nach Hause. Was für ein reicher Abend mit so vielen verschiedenen kulturellen Eindrücken! Müde bin ich auch heute, und außerordentlich überwältigt ... Zufrieden, und geborgen in den vielfältigen Impressionen des Tages schlafe ich ein. -



First Stage Theater Hamburg: Sister Act © 2023 Sonja Weise

Ausflug in die Hansestadt Stade

10. Sept. 2023

Wie gerne ich auf dem Wasser herumschippere, hat meine liebe Wahl-Schwester nicht vergessen und eine Fahrt mit der Fähre nach Stade vorgeschlagen, wobei wir einen Weg mit der S-Bahn zurücklegen wollen. - Wir entscheiden uns für den Hinweg in der Mittagshitze mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, dafür die Heimfahrt hinein in die Farben des aufkommenden Abends, sowie die Einfahrt in den von der Abendsonne beschienenen Hamburger Hafen mit der Fähre.

In Stade angekommen, drängen uns unsere vom morgendlichen Tee und Kaffee gefüllten Blasen zuallererst ein Café aufzusuchen. Wir genehmigen uns ein zweites Frühstück, bevor wir aufbrechen, die Hansestadt Stade zu erkunden. Es eröffnet sich unseren Blicken eine wunderschöne Altstadt. Die Schwinge umgibt sie wie eine unsichtbare Altstadtmauer, die den Blick nach außen freigibt, statt ihn mit Mauersteinen zu begrenzen. Vier Stadt-Häfen zeugen von dem einst blühenden Handel dieser Stadt, die heute hauptsächlich von den Touristen lebt und profitiert. Eine Art „Puppenstadt“, wunderschön anzuschauen, mit aller Infrastruktur, die Touristen erwarten. Hier zu leben, kann ich mir nicht vorstellen. Eindeutig bin ich keine „Puppe“, die ausgestellt und bewundert werden möchte. -

Warm ist es, fast heiß unter der strahlenden Spätsommer-Sonne. Und plötzlich stehen wir vor einer alten Franziskaner Klosteranlage. Auch wenn mein persönlicher Klosterdraht am erkalten ist, Klöster faszinieren mich nach wie vor, und Benediktiner-Oblatin werde ich immer bleiben. - Höchst beeindruckend die nahe gelegene evangelisch-lutherische Pfarrkirche St. Cosmae et Damiani mit einer bedeutenden Hus/Schnitger Orgel. - Quer durch wunderschöne Altstadtstraßen klappern wir Stades Stadthäfen ab. Vor allem der Hansehafen mit seinem alten Holztretkran besticht mit überwältigender Romantik.

Ein Bus bringt uns zum Fährhafen „Stadersand“. Wir besteigen die Fähre, und zurück geht es auf der Elbe zum Fischmarkt Hamburg Altona. - Unsere Planung zeigt sich als in der Tat perfekt: die Fähre ist keineswegs überfüllt, und mit Leichtigkeit sichern wir uns schöne Plätze an Deck. Der anfängliche Morgennebel entkräftet als aufkommender Abendnebel die Sonne zunehmend, sodass wir unsere Jacken zücken, um nicht zu frieren. Die Abendstimmung ist wunderschön. So hatten wir uns das vorgestellt. Und mit Erreichen des Zielhafens geht die Abendsonne unter zwischen den großen Backsteingebäuden des Altonaer Fischmarktes. Ein letzter Blick zum Hamburger Hafen mit der Elbphilharmonie im Hintergrund und den riesigen Kreuzfahrtschiffen, dann geht es heimwärts mit dem Bus durch die Dämmerung, die einen wunderbar gelungenen Tag beschließt, der so harmonisch und reich an neuen Eindrücken war. - Hamburg lohnt sich immer! Zumal mit meinen lieben Wahl-Geschwistern, mit denen ich mich derart gut verstehe, und die ihren Platz inmitten meiner großen Herzensfamilie nie verlieren werden. Von ganzem Herzen danke für alles!

Jo-
han-
nis-



klo-
ster



St.
Cos-
mae
et



Dam-
iani



Hans-
se-



Hafen



Hafen
Ham-
burg



Fisch-
markt
Al-
tona



Abstecher nach Reinbek

11./12. September 2023

Reinbek? Was gibt es denn dort zu sehen? - Zugegeben: nicht allzu viel. Aber seit 6 Jahren hat es eine liebe Freundin beruflich dorthin verschlagen mitsamt ihrer Sehnsucht, so bald wie möglich nach München zurückzukehren. Wir kennen uns aus den 70er Jahren und haben nie aufgehört, Kontakt zu halten. Ich freue mich auf das Wiedersehen, doch selbst eine so kurze „Reise“ mit der S-Bahn spielt ihr Abenteuer-Potential voll aus. Zu ahnungslos stehe ich an der Haltestelle „Elbgaustraße“ um zu wissen, dass Bergedorf die Haltestelle vor Reinbek ist. „Bergedorf“ steht auf jener S-Bahn die eigentlich nach Aumühle fahren sollte. - In meiner Unwissenheit steige ich nicht ein. Weiß der Himmel, wo ich herauskomme ... - Ich wäre nach Reinbek gekommen; die Anzeige auf dem Zug war schlichtweg unkorrekt. - Ich erreiche mein Ziel 20 Minuten später. Herzliche Begrüßung nach einer gefühlten Ewigkeit. - Viel zu sehen gibt es nicht in Reinbek, aber viel zu erzählen, und viele Erinnerungen zu teilen ... - Wie ich des Morgens erwache, gibt es doch etwas zu sehen: Das rötliche Lügen der Sonne zwischen Regenschauern und herbstlichem Nebel ...

Unterwegs mit der S-Bahn zum Hauptbahnhof Hamburg fühle ich eine leise Wehmut in mir, ein Zeichen dafür, dass es mir hier gefallen hat, und es mich schmerzt, mich jetzt zu entfernen von den Menschen, die mir sehr lieb sind ...

